

Aus der Heimat und dem Sachlenland

Dippoldiswalde. Wer gestern Abend über den Obertorplatz schritt, dem kändete von der Front des Fremdenhofes „Roter Firs“ eine „80“ aus lauter Glühbirnen, umrahmt von einer grünen Banke, daß sich hier ein besonderes Ereignis, 80 Jahre waren es, daß der Männergesangsverein „Elbgänger“, der an diesem Abend seine Hauptversammlung abhielt, im „Roten Firs“ sein Heim hat, daß sich hier wöchentlich die Sänger zu ihren Übungsabenden zusammenfinden, viele frohe, auch manche ernste Stunden hier verlebt haben. Auch das Sängerheim selbst, über dessen Tür ebenfalls eine „80“ angebracht war, war mit der Hakenkreuzfahne, der Vereinsfahne, mit Fahnen und Schließen in den Stadtfarben geschmückt. Auf den Treppen standen Leichter mit brennenden Kerzen, sollte doch auch noch eine besondere Ehrung stattfinden. Um $\frac{1}{2}$ Uhr betrat Vereinsführer Martin Herrlich mit Kantor I. A. Emil Schmidt und Ehrenmitglied Oberlehrer i. R. Buelow das Vereinszimmer, begrüßt mit einem herzlichen „Grüß Gott“. Nach einem Willkommensgruß an alle begrüßte der Vereinsführer insbesondere Kantor Schmidt, Gruppenführer Ehrenvorsitzenden Nieth und Ehrenmitglied Buekel. Eine besondere Ehrung galt Kantor Schmidt. Vereinsführer Herrlich erinnerte an die Tage, da jener in diesem Heim im Kreise froher Menschen schöne Stunden verbrachte und hob hervor, was er für den deutschen Männergesang und für den Verein geschaffen hat. Der MVV „Elbgänger“ wurde die Tradition des Elbgängerbundes, zu dessen Dippoldiswalder Sängerversammlung im Jahre 1911 Kantor Schmidt den Festspruch vertonte, den schönsten, den man kennen; auch den Fahnenspruch habe er vertont, schöne Chöre geschaffen. In Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Lied, als langjähriger Liedermesser und Komponist des Vereinsliedes und Sängerspruches zum Dippoldiswalder Sängerversammlung ernannte ihn der Verein zu seinem Ehrenmitglied. Vereinsführer Herrlich wünschte ihm bei Ausständigen der Urkunde noch einen langen Lebensabend, und gab das Versprechen treuer Jüdischheit zu ihm. Gruppenführer Nieth gestand, an dem Kantor Schmidt besonders mitgewirkt hat, und wünschte ihm ebenfalls, daß er sich noch viele Jahre der Ehrenmitgliedschaft erfreuen könne. Eisgeräth dankte das neue Ehrenmitglied für die Ehrenmitgliedschaft, durch die ihm große Freude bereitet worden sei. Ein hohes Erb habe der Verein, den Namen eines großen Bundes weiter zu tragen, eine hohe Ehre sei es, sein Ehrenmitglied zu sein. Kantor Schmidt betonte, daß seine Beziehungen zum Verein über 30 Jahre zurückreihen, er erinnerte an alte Mitglieder und nannte die Namen Herrlich, Otto Schmidt, Gustav Schiffler und Vater Hentsch, erinnerte dann aber ganz besonders an Erich Kanger, den Verfasser des Dippoldiswalder Sängerspruches, der mit seinen Gedichten ihm Anlaß zum Schreiben weiterer Lieder Anlaß gegeben habe. Seine Verbindung mit dem Verein nannte er deshalb als so eng und wertvoll, weil seine Jungenschaft tief innerlich sei und weil dem Verein hohes deutsches Kulturgut anvertraut sei. Das mit Hingabe zu pflegen möge das Vereins höchste Aufgabe sein. Auf Wunsch des neuen Ehrenmitgliedes wurde das von jenem vertonte Lied „Deutsches Volkslied“ gesungen, ein schönes Lied, das immer alle Herzen erschüttert. Rannmehr erklang die Vereinsfahne, die im letzten Jahresbericht, Eingebend, zeitweise mit Humor, auch mit keinem Spott, erinnerte er darin an alles, was sich in diesem 80. Vereinsjahr, einem Jahr des Dienstes am deutschen Lied und im Verein selbst ereignete. 49 Singstunden wurden unter Liedermesser Børners Leitung gehalten. Die Vereinsgeschäfte wurden in 1 Hauptversammlung und 4 Sitzungen der Vereinsführung erledigt. Der Mitgliederstand hob sich von 101 auf 110. Es folgte dann eingehender Rückblick auf alle Veranstaltungen, unter denen besonders Festmahlsveranstaltungen, Beteiligung am Deutschen Volkstag für Ehren, Freiheit und Frieden, Himmelfahrtspartie, Deutscher Liedtag, der, wie fast jede gesungene Vereinsveranstaltung im Freien, allerdings nur wenig Jänner fand, Kirneshörsper zu nennen sind und über alles sonstige Wirken in der Öffentlichkeit, das nach dem Willen des Bundesführers eine Hauptarbeit der MVV ist. 86 Jahre Vereinsbestehen, 80 Jahre im Vereinsheim, 25 Jahre seit dem Sängerversammlung, drei wichtige Daten. Immer haben treue Mitglieder im Verein gewirkt, müssen sie ihm auch weiter zur Verfügung stehen. Der Kassenbericht des bestandes und damit eine Vermögenszunahme nachweisen. Der Bericht über die Vermögensverwaltung, den mit viel Humor, oft von großem Witz unterbrochen, Sangesbruder Jehliche erstattete, gab ein Bild von mancher beliebten Stunde im Vereinsleben. Die Rechnungsprüfer Stieglitz und Käbner konnten vollkommene Richtigkeit der Rechnungen feststellen. Es wurde unter herzlichem Dank Entlassung erteilt. Dann berichtete Sangesbruder Jehliche über den Besuch der 49 Singstunden. Sie wurden von insgesamt 2044 Sängern besucht, das ergibt durchschnittlich 42 Sängern auf eine Singstunde, ein Mehr von 20 Proz. gegen das Vorjahr. Die Bestbesucher Schierich, Paul Lang, Otto Jehliche, die alle Singstunden besuchten, wurden ausgezeichnet. Dem Liedermesser, Chormeister Børner, wurde für seine unermüdete Arbeit herzlich gedankt; weiter dankte der Vereinsführer sämtlichen Beiratsmitgliedern und Mitarbeitern, allen, die ihn im Laufe des Jahres im Interesse des Vereins unterstützt haben. Im Anschluß hieran hat er um treue Befolgung und pflichttreue Mitarbeit aller Vereinsangehörigen. Alle freudige Arbeit aber sei nur möglich in einem Reich des Friedens. Daß wir das haben, danken wir dem Führer. Ihm galt der Gruß. Nach der Führung der Gedächtnisfeier der Toten, die dem Verein 80 Jahre im „Roten Firs“ sein Heim hat, also sein diamantenes Jubiläum feiern kann. Er erwähnte dann von den verstorbenen: Witten Heintich, Hilin, Emil Diehl, der 26 Jahre lang dem Verein als gewählter, und endlich Paul Gimpel. Letzteren wurde die Namen der passiven Mitglieder, die als Förderer des Vereins genannt werden. Auch dieses Jahr, und zwar am 28. Februar soll das traditionelle Festmahlsvergnügen abgehalten werden unter dem Motto: Mit der Himmelbahn nach Kladderhansen. Dabei soll das Theaterstück von der Kladderhansenstellung „Napoleon“ in den Mauern von Kladderhansen aufgeführt werden. Der Vorspruch der Vereinsführung wurde gutgeheißen, Vereinsführer Weber sprach über das bevorstehende 12. Deutsche Sängerversammlung in Breslau vom 28. bis 1. 8. und die anschließende und den äußeren Schluß des Vereinsjahres gedankt, ein Mitarbeiter Weber dem dankbarsten Vereinsführer Herrlich auf das während Ehrenmitglied Schmidt über die Veranstaltung, alles Geheiß und Dankes das Wort sagte: „Beständig, beständig der Vereinsangehörigen selbst, während er den Vereinsführer selbst als „unverwundlich“ bezeichnete. Er wünschte, daß das deutsche Lied immer in so guten Händen bliebe, wie hier. Mit dem Wunsch auf ein recht gutes Jahr 1937 für Verein und jeden einzelnen wurde die Versammlung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

Glühbirne. Die im Jahre 1928 anstelle der vom Hochwasser weggerissenen Kurfürst-Moritz-Brücke erbaute Fußgängerbrücke wird dem Bahnbau zum Opfer fallen. Die Dentschlichkeit hat für ihr Verschwinden in der jetzigen Form wenig Bewauern ab-

Bezirksbauernversammlung in Dippoldiswalde

am 21. Januar.

Wichtige Fragen waren es, die in der Bezirksbauernversammlung am Donnerstag in der „Reichshrone“ zur Erörterung auch der Besuch, umso mehr wenn man bedenkt, daß diesmal vier Bezirksbauernversammlungen im Kreis abgehalten wurden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Kreisbauernführer Dr. Kunze mit, daß infolge der Verordnung des Reichsbauernführers, die für die Führer in Bauernschaften gewisse Altersgrenzen vorseht, der Obmann der Kreisbauernschaft, Max Heeger, sein Amt niedergelegt hat. Er dankte Heeger für die Mühe und Arbeit, die er jahrelang im Interesse der Bauernschaft und in der Kreisbauernschaft als Obmann geleistet hat und verband damit die Bitte, daß er seine Erfahrungen weiterhin der Kreisbauernschaft zur Verfügung stellt. Als ein äußeres Dankeszeichen überreichte er ihm des Führers Buch „Mein Kampf“. Seine Dankesworte für die Ehrung verband Bauer Heeger mit dem Wunsch, daß wie bisher weiterhin ein schönes Einvernehmen in der Leitung der Kreisbauernschaft herrschen möge, mit der Versicherung, jederzeit zur Verfügung zu stehen, wenn man ihn rufe, und mit der persönlichen Bitte, ihn auch als Ortsbauernführer zu entlassen. Das wurde ihm aber nicht gewährt.

Nachfolger Heegers als Obmann ist der bisherige Hauptabteilungsleiter III, Bauer Kunath, Luchau. Hauptabteilungsleiter II, Bauer Hultsch in Hirschbach, übernimmt die Hauptabteilung III, und an dessen Stelle tritt Bauer Karl Flemming, Reichenhalden.

Die Arbeit der Kreisbauernschaft werde, wie Kreisbauernführer Dr. Kunze versicherte, weitergeführt werden mit voller Arbeitskraft. In gegenseitigem Vertrauen werde geschaffert werden mit dem Ziele: Alles für Deutschland, alles für den Bauernstand. In 1 1/2 stündigen Ausführungen nahm Dr. Kunze dann zum Jahresbericht Stellung, der verlangte, daß in diesem Zeitraum Deutschland frei werde von der Einfuhr von allen solchen Erzeugnissen, die im Inlande erzeugt werden können. In intensiver Arbeit habe hier die eine Gruppe aus dem Boden herausgeholt, was nur möglich sei, betreffs der Ernährung den Boden, so zu steigern, daß zusätzliche Nahrungsmittel zur Verfügung stehen, die andere Gruppe, die Rohstoffproduzenten, durch gezielte Rohstoffeigenschaften zu schaffen, die an Stelle eingeführter Rohstoffe gleichwertige oder bessere im Inlande hergestellt werden können.

Für den Bauer gilt es vor allem, die Broterzeugung zu steigern und die Nahrungsmittelproduktion in keiner Weise verringert werden. Dabei ist durch Zwischenfruchtbau Bedarf an Viehfutter nebenbei zu decken. Zwischenfruchtbau ist ab hier in nördlicher Richtung möglich, in südlicher Richtung muß festgestellt werden, ob und wo er möglich ist.

Die Feltterförsung ist die schwerste Aufgabe. Sie ist zu lösen einmal über den Viehstand, dann über den Acker durch den Anbau von Kaps und Weizen. Schwierigkeiten, die es beim Ackerbau hier und da noch gegeben habe, dürften nicht verdrängen. Die Ausbaufähigkeit dürfe auf keinen Fall vermindert werden. Hierbei wies Dr. Kunze erneut darauf hin, daß auch Gartenbesitzer und Anpflanzer hätten.

Die Schafzucht ist zu fördern, der Wolleausfall zu verhüten. Das Schaf ist mit wenigem Jufrieden, seine Haltung ohne Schwierigkeiten.

Im Anschluß ist der Milchertag zu steigern. Die Ställe, die unter Milchkontrolle stehen, haben auf Jahr und Tier 1000 Liter Milch mehr ergeben. Aus jedem Tier muß das Höchstmögliche herausgeholt werden, und das Vieh von eigener Scholle (Zwischenfruchtbau) ernährt werden. Dr. Kunze erwähnte hier, daß das Rittergut Raudorf sich in dieser Weise umgestellt hat und dadurch 4 1/2 Tausend Mark für sonst zugekauftes Kraftfutter eingespart hat, wobei der Milchertag noch gesteigert ist, die Tiere im Durchschnitt schwerer geworden sind. Dabei ist es nötig, alles zur rechten Zeit zu ernten und richtig zu fällen. Berechnet wird auf 1 Hektar 1 Kubikmeter Siloraum. Der Siloausbau wird gegenwärtig noch durch Zuschüsse unterstützt.

Wenn der Acker den höchsten Ertrag bringen soll, muß auch der nötige Kunstdünger gestreut werden. Als Richtmaßnahme werden 25 Mark auf 1 Hektar Land für Kunstdünger gerechnet. Mit der Steigerung des Ertrags wird sich auch der Verdienst heben. Das Wetter kann kein Mensch vorher bestimmen, jeder Bauer aber muß so arbeiten, daß er sich nichts vorzuwerfen braucht.

Die Arbeiterfrage muß vordringlich gelöst werden. Erstrebt wird eine Verdübelung des Kunstdüngers. Vor allem muß jeder Bauer über seinen Acker unterrichtet sein und seine Felder auf Kaltegehalt untersuchen lassen. Futterbegehungen im Orte sollen nicht da sein zum Ledeln, sondern um zu prüfen, Schäden aufzuzugehen, Aufes anderweit zu verwenden. Verlorene Felder aber müssen einer Radikalur unterzogen werden. Halbes hat hier keinen Wert.

Die Eigenart ihrer Konstruktion hat niemals angesprochen. Die maßgebenden Stellen der Reichsbahnverwaltung Dresden haben den Bau eines anderen Personenüberganges über die Mäglit an der gleichen Stelle in Erwägung gezogen und werden über eine befriedigende Lösung finden.

Glashütte. Sport. In der ersten Vorstande um den Schamer-Pokal für 1937 schlug die Sportvereinsvereinigung Glashütte 04 vor kurzem den Dognast-Lunnenreitern mit 3:0. Das war eine Freude und man ging der 2. Vorstande, bei der Glashütte eine Postsporverein Dresden als Gegner hatte, mit großer Zuversicht entgegen. Eine arge Enttäufung bereitete aber am letzten Sonntag die hiesige 1. Mannschaft ihrer Anhänger, indem sie sich von der 1. Mannschaft der Dresdener Postsporvereinigung mit 7:1 schlagen ließ. Die Postsporler waren zwar den Hiesigen Kländen ausfallen.

Frauenfrage? In der Hand und der Art der Frau liegt die Erhaltung unserer Rasse, das ist die Frauenfrage unserer Zeit.

Wlfrud Rosenberg.

Kommunistische Geheimdruckerei in einer Höhle

Ein ganz großer Schlag ist den Kärntner Sicherheitsbehörden mit der Aushebung der illegalen Zentrale der Kärntner Kommunisten in Klagenfurt gelungen. Zahlreiche Personen, darunter ein ehemaliger Beamter der Landesregierung und ein bekannter Klagenfurter Bäckermeister mit seinem Gehilfen, wurden verhaftet. Den größten Erfolg bildet die Entdeckung der Geheimdruckerei, nach der man schon seit Jahren suchte, weil in ihre der „Kärntner Volkswort“ hergestellt wurde. Diese Druckerei war mit größter Vorsicht in einen unterirdischen Raum in der Drischlag St. Jakob auf der Seide angelegt worden. Der Zugang führte durch einen mehrere Meter tiefen Brunnen. Von dort aus gelangte man durch einen unterirdischen Stollen in einen betonierten Raum. In der künstlichen Höhle fanden die Gendarmen eine 600 Liter schwere Druckpresse, über 200 Kilo Letternmaterial, ein Maschinengerät, zahlreiche Munition und Gewehre

Ein Gebot für den Bauer sei, so betonte Dr. Kunze weiter, seinen Sohn auf eine landwirtschaftliche Schule zu schicken, damit er dort die ersten Begriffe der Feldwirtschaft und die anderen nötigen Grundlagen erlangt, von der Jugend aber, für die doch der ganze Kampf geführt werde, verlangte er die nötige Einflücht und Einordnung, die Arbeit und das Lernen Vergnügungen voranzustellen.

Wiese und Bruch zu Brotgetreidebau hielt der Kreisbauernführer in unserem Kreise kaum für nötig, verlangte aber, daß Wiesen nicht länger als 2, höchstens 3 Jahre liegen. Auf Wiesen muß der Ertrag, der bisher nur um $\frac{1}{2}$ Proz. gesteigert wurde, durch richtige Behandlung, Pflege und Düngung noch gesteigert werden. (Rechtzeitiges Mähen, Trocknungslifte.)

Auf Areeschlagen soll zunächst im Kleinen der Anbau von Luzerne erprobt werden, die einen früheren Anbau durch öfteren Schnitt erlaubt, und 11 Proz. gegen 8 Proz. verbauliches Ertrag bei Alee hat, in trockenen Jahren noch grö ßer ist, wo Alee schon trocken ist.

Bei der Tierzucht rief der Kreisbauernführer, die jungen Tiere nicht anzubinden, mindestens dem Jungvieh Weidgelangenheit zu geben und die Nachzucht aus eigenem Stall aufzuzüchten. Er warnte vor Pferdejaeger. Der Schweinebestand ist konstanter zu halten. Im Hühnerhalt muß noch weit mehr als bisher auf wirklich gute Eierleger gesehen werden, damit keine Eier-Einfuhr mehr nötig ist. Die Hühnerfedern sollen gesammelt werden, sie sind anderweit dringend nötig.

Im Kampf gegen Verdert darß auch das kleinste Stück Brot nicht weggeworfen werden und verkommen. Immer muß uns klar sein, daß mit ein Volk ohne Brot sind und alles, aber auch alles ausnützen müssen.

Im Obstgarten ist ebenfalls eine Entrümpelung nötig; denn auch hier muß mehr erzeugt werden. Schlechttragende Bäume sind zu ernten. Auszuwählen sind bodenfrüchtige, guttragende Sorten. Zur Schädlingsbekämpfung müssen sich alle Ortsbewohner zusammenschließen. Es darf nicht mehr vorkommen, daß so viele Lössen und Äpfel jährlich verderben. Die Düngung darf nicht vergessen, wo nötig muß Unkraut vorgegeben werden. Auch bei Gemüße darf es keinen Verderb mehr geben durch falsche Einlagerungen usw. Notwendig ist die Schädlingsbekämpfung beim Getreide (Weizen). Ein rechtzeitiger Eggestrack kann viel Unkraut bei junger Saat vernichten.

Empfohlen wurde der Maisanbau, was an verschiedenen Stellen im Bezirk schon mit gutem Erfolg geschieht, und weiter, die nötigen Aufzeichnungen über Einnahme und Ausgabe zu machen, endlich auch gebeten, die Winterlager der 83 und des BDM durch Besuchen und in sonstiger Weise zu unterstützen.

Kreisbauernführer Dr. Kunze wies dann auf die Ende Februar geplante Frosttagung hin. Diese Tagung beginnt am 28. mit dem Kreisbauertag. Am 27. 2. heißt das Thema des Tages: „Lehrstunde — Nährstunde“. Es soll durch die Tagung der Anfang zu einer engen Zusammenarbeit zwischen der Kreisbauernschaft und der Kreisbauernschaft gemacht werden. Es ist zu erwarten, daß gerade die Lehrer auf dem Dorfe in besonders guter Weise die Erzeugungs- und Erhaltungsschlacht fördern können. Mit der Tagung, zu der fährende Persönlichkeiten ihr Erscheinen bereits zugesagt haben, ist eine umfangreiche Ausstellung verbunden. Diese Ausstellung ist nach den Grundgedanken: „Erzeuge mehr, lasse weniger verderben!“ aufzuführen. Es soll durch sie gezeigt werden, welche Aufgaben zur Förderung der Erzeugungs- und Erhaltungsschlacht im Kreise Dippoldiswalde besonders notwendig sind.

Zu diesem Kreisbauertag erbat der Kreisbauernführer einen guten Besuch. Wichtige Vorträge würden den Bauern das nötige Hilfsmittel zur Weiterarbeit vermitteln.

Weiter verlangte Dr. Kunze, daß ein jeder, wenn er Rat braucht, zunächst den Ortsbauernführer darum angeht, und erst wenn ihm dieser nicht Auskunft geben kann, zur Kreisbauernschaft kommt. Er schloß mit dem Appell an seine Bauern, die Führung nicht im Stiche zu lassen, nach den Worten des Reichsaufsehers Göring in Goßlar das erste Sturmgeschwader im Kampfe um den Jahresplan zu sein.

Nach Ausführungen des Hauptabteilungsleiters II, Bauer Hultsch, über Kontingents-, Viehhandels- und Schweinepreiserfragen zeigte Diplom-Landwirt Herting einen Film „Der Obstbau in der Erzeugungs- und Erhaltungsschlacht“, eine Fahrt in die Haupt-Obstbaugebiete. Leider war der Film infolge des vielen Rauches nicht so klar, wie er es verdient hätte.

Weitere Ausführungen machte dann noch der Hauptabteilungsleiter II, Karl Flemming, auch eine Aussprache schloß sich noch an, so daß erst zu später Nachmittag die Versammlung zu Ende ging.

Annäherung Italien-Türkei

Die Meldungen über die Möglichkeit unmittelbarer italisnisch-türkischer Verhandlungen in der Dardanellen-Eng-Frage werden in politischen Kreisen Rom bestätigt. Sowohl in Italien wie in der Türkei bestrebt die Regierung, alle Mißverständnisse zu beseitigen. Die Verhandlungen könnten in naher Zukunft beginnen. Eine Bewegung zwischen dem Grafen Ciano und dem türkischen Außenminister Nüsreti Aras sei ebenfalls möglich, weil Nüsretü Aras bei der Rückreise von Genf seinen Weg über Italien nehmen werde. — Italien unterzeichnete das in Montreux abgeschlossene Dardanelienabkommen noch nicht und meldete bei der Auflösung der Dardanelien-Kommission Vorbehalte an.

Das japanische Parlament durch Erlaß des Kaisers verfragt

Tokio, 21. Januar. (Ostasienbericht des DFB.) Im Gegenlaß zum Oberhaus, das die Erklärungen des Ministerpräsidenten, des Außenministers und des Finanzministers mit Ruhe aufnahm, unternahm im Abgeordnetenhaus die Seiyukai einen lärmenden Vorstoß und begleitete die Rechenschaftsberichte der Minister mit Zwischenrufen. Der Vertreter dieser Partei, Hamada, griff besonders den Kriegsminister Terachi an und behauptete, daß die Reform der Wehrmacht entgegen der Ansicht des Kriegsministers noch lange nicht durchgeführt worden sei, da der Einfluß des Militärs auf die Politik gegenwärtig stärker denn je sei. Eine Entgegenung des Kriegsministers führte zu einem scharfen Zusammenstoß mit Hamada.

Nach Abschluß der Debatten im Abgeordnetenhaus wurde eine Kabinettsitzung abgehalten. Ministerpräsident Hirota hielt darauf dem Kaiser Vortrag. Kurz danach wurde durch Extrablätter bekanntgegeben, daß das Parlament auf Vorschlag des Kabinetts und mit Genehmigung des Kaisers auf 3 Tage verlagert worden ist. Als Begründung hierfür wird von den Ministern der letzte Zusammenstoß zwischen dem Kriegsminister und dem Vertreter der Seiyukai genannt. In politischen Kreisen erklärt man, daß der Verlagerungsbeschlutz wohl auch deswegen gefaßt worden sei, weil das Austreten Hamadas nicht als individuelle Handlung, sondern als von den Parteien beschlossener und unterstützter Vorstoß angesehen werden könne.